Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 11

Artikel: Tue deinen Mund auf für die Stummen!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922911

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

7. Jahrgang Nr. 11	**Erscheint am 1. und 15. jeden Monats** **Abonnement:** Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für **gehörlose** Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). **Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern**, Falkenplatz 16 **Inseratpreis:** Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	1913 1. Juni

Zur Erbauung

Tue deinen Mund auf für die Stummen!

(Sprüche 31, 8.)

Pfingstpredigt, gehalten von E. S. am 11. Mai in Thun.

Wir feiern heute Pfingsten. Da wird gebetet:

Komm', heil'ger Geist, kehr' bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung sein:

Ja, wir haben Gottes Geist nötig zu allem Werk, wenn es gut gelingen soll. Ohne ihn ist alles verfehlt. Als Jesus den Jüngern befohlen hatte: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, da waren sie noch schüchtern und unmutig dazu. Aber da geschah eines Tages ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und Gottes Geist kam über sie und machte sie frei, froh, stark und mutig zu ihrem Werk.

O, daß es auch heute wie ein Brausen vom Himmel käme und das ganze Haus erfüllte, da wir sitzen, und nicht nur das Haus, sondern vor allem unser Herz! O, daß man mehr dem Geiste Gottes folgen würde, der durch sein Wort zu uns spricht. Hören wir, was er z. B. heute zu uns sagt in Sprüche 31, 8: Tue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind! Der Spruch enthält zweierlei: eine Bitte zu Gott und eine Mahnung an uns.

Unsere Schicksalsgenossen in vergangenen Tagen, die Tauben und Stummen, waren Jahrtausende lang ganz verlassen. Niemand in der Welt kümmerte sich um sie. Nicht nur die Ohren waren ihnen verschlossen, sondern auch der Geist. Ihr Geist war wie in einem furchtbaren, finstern Gefängnis und sehnte sich heraus, nach Licht und Freiheit. Aber niemand gab ihm die Freiheit. Der Geist dieser armen Taubstummen mußte voll Qual und Angst hinter den festen Mauern bleiben. Kein Strahl der Erkenntnis kam hinein. Sie mußten ohne Erkenntnis und ohne Verständnis leben, sie mußten wie Blödsinnige in Unwissenheit bleiben. Eine Königin hat ein ergreifendes Gedicht gemacht, mit der Ueberschrift „Taubstumm", das fängt mit den Versen an:

Das Ohr verriegelt, der Sprache beraubt,
So geht die dürstende Seele
Durch die Welt dahin, die nicht ahnt, nicht glaubt,
Daß Geist in der Hülle sich hehle.

Und sieht denn keiner, daß Höllenpein
Die arme Seele umnachtet,
Wenn sie gesundes blühendes Sein
Mit hungernden Augen betrachtet?

Ja, das Schicksal der Taubstummen, besonders in früheren Jahrhunderten, war sehr hart und schwer, da wurden sie von den andern Menschen gemieden und verachtet. Traurig standen sie im Winkel der Welt. Einsam und verlassen gingen sie ihren Weg. Und nicht nur verlassen, sondern auch verabscheut, hinausgestoßen und mißhandelt, denn man glaubte, sie seien von einem bösen, sprachlosen Geist besessen. Ja, das war ein trauriges Leben und ihr Elend schrie zu Gott: Tue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind! Und Gott tat seinen Mund auf für sie — durch Jesus. Er war der erste in der Welt, der den Taubstummen half mit seinem Hephata.

Er schickte zuerst voll Liebe und Erbarmen einen Seufzer des Gebets zu seinem Gott hinauf: O Herr, hilf, tue deinen Mund auf für die Stummen!

Und seit Jesu Zeiten ging dieses Erbarmen, dieser Geist der Liebe durch die ganze Welt, auch für die Taubstummen, und flehte zu Gott: Tue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind! Die Menschen haben — freilich sehr spät — die helfende Liebe Jesu begriffen und nachgeahmt. Ihr habt gehört von den Männern, durch welche Gott seinen Mund auftat für die Stummen, z. B. dem Abbé de l'Epée in Frankreich, Samuel Heinicke in Deutschland usw. Diese Männer, die Taubstummenlehrer, haben das Gefängnis unseres Geistes aufgetan durch das Sprechenlehren. Durch die Sprache geben sie die Taubstummen der Welt wieder. Durch den Unterricht in besonderen Anstalten werden die Taubstummen aus der völligen Einsamkeit herausgerissen und sie leben mehr mit den andern Menschen.

Gott hat uns diese hingebenden Menschen gesandt. Ohne das Vorbild von Jesus wären wir heute noch verlassen und verstoßen. Ohne die frohe Botschaft von der erlösenden Liebe würden wir heute noch in geistiger und seelischer Finsternis schmachten. Aber Gott hat uns endlich frei gemacht, indem er durch seinen Geist gute Menschen erleuchtete und ihnen zeigte, wie wir aus der geistigen Nacht errettet werden konnten. So hat Gott durch weise Menschen den Mund aufgetan für die Stummen, er wollte uns unsere Last erleichtern.

Dann ist aber auch die Kirche gekommen und hat Gott für uns gebeten: Tue deinen Mund auf für die Stummen, laß auch sie dein Wort hören, sprich nicht nur zu ihrem Verstand, sondern auch zu ihrem Herzen dein Hephata! (Tue dich auf!) Und der treue Gott hat es getan. In unserem Kanton werden jährlich 80 Taubstummen-Predigten gehalten, ebenso im Kanton Zürich 70. Nun ist es wahr geworden, was im Jesaias 29, 18 steht: „Die Tauben hören die Worte des Buches" und im Ev. Matth. 11, 5: „Auch den Armen wird das Evangelium gepredigt." Der Gott der Liebe hat es gemacht, daß auch die Tauben von ihm hören und die Sprachlosen von ihm reden. Ist das nicht auch ein gewaltiges Brausen vom Himmel, ein machtvolles Wirken des Pfingstgeistes?

Aber merke dir! Gott spricht es auch zu dir selbst, zu dem Taubstummen, der gescheit ist, dessen Geist geweckter und lebendiger ist, als bei andern, Gott spricht es zu dir: Tue deinen Mund auf für die Stummen, deine Leidensgenossen! Die Verständigen unter euch müssen Führer und Helfer werden für die Schwächeren am Geiste. Gott will, daß die Starken den Schwachen dienen und sie beschützen. Dazu gab er euch die Geistesgaben. Seid daher nicht hochmütig und verachtet nicht die Dummen unter euch, sondern tut den Mund auf für eure Brüder und Schwestern, helfet den Verlassenen und „Verschupften". Gott spricht es aber auch zu dir, der du mehr Geld hast, der du es besser hast als andere: Wirke mit für das Wohl deiner Schicksalsgenossen, beteilige dich auch an der Fürsorge für sie, im stillen oder öffentlich.

Ja, wir, die wir Verstand und Mittel haben, wir wollen fröhliche Mitarbeiter an der Taubstummen-Fürsorge werden. Heute sind wir „alle einmütig beieinander", wie die Jünger damals, aber wir wollen auch einmütig bleiben immerdar, und Pfingsten mache uns voll des heiligen Geistes, voll des Geistes der Liebe zu einander. Dann können auch wir mit neuen Zungen reden. Dann schweigt die böse, giftige Zunge. Dann hört jede Lieblosigkeit, jeder Neid auf. Dann tun wir den Mund auf, nicht um zu verleumden, nicht um weh zu tun, sondern für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.

Zur Unterhaltung

Eine Mittelmeerreise. (Fortsetzung.)

Auszüge aus dem Tagebuch von J. Ammann.

Von einem geschäftlichen Verkehr war nichts zu spüren. Es fuhr kein Tram, keine Droschke und kein Lastwagen. Dennoch war Leben genug vorhanden. Es floß zwar nicht so geordnet und gleichmäßig dahin. Bald stockte der Strom, bald jagte er wieder wie der Puls eines Fiebernden. Es war eben Militär anwesend. Vor allen öffentlichen Gebäuden standen Wachen. Kavallerieschwadronen jagten durch die Straßen, blank gezogen, den Vorstädten zu. Infanteriepatrouillen suchten die Schenken ab und arretierten das lichtscheue Gesindel. Neben den Truppen, deren Stärke 8000 Mann betrug, arbeitete noch die Bürger-